

Protokoll zum Vortrag am Freitag, 26.10.2018 (11.00 – 12.00 Uhr)

„Übergänge gestalten, Anschlussfähigkeit sichern – Faktoren eines inklusiven Transitionsmanagements“

Jun. Prof. Dr. Daniel Mays – Universität Siegen

Hauptinhalte des Vortrags:

- Wie kann und Durchlässigkeit für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf in allgemeinbildenden Schulen gelingen?

1. Theoretische Grundlagen

- Definition „schulische Übergänge“:
 - komplexe, ineinander übergehende Prozesse
 - sozial prozessiert
- Internationale empirische Forschung zeigt, dass immer mehr Kinder ernsthafte psychosoziale Probleme entwickeln → Lehrer*innen sollten sich damit auseinandersetzen
- Einflussfaktoren und Effektstärken in Bezug auf Lernerfolg (Hattie, 2013): Schulwechsel haben einen negativen Einfluss auf den Lernerfolg
- Transitionen können die schulische Leistungsfähigkeit beeinflussen
 - Aber: Welchen Einfluss haben Transitionen auf Kinder und Jugendliche mit (sonderpädagogischem) Unterstützungsbedarf?
- Forschungsstand zu schulischer Transition ist gering
- Wenn wir über Heterogenität sprechen, dann stellen Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und Sprache den Hauptbereich dar.
- Auch im Regelschulsystem werden immer mehr Kinder mit Förderschwerpunkt emotionale/soziale Entwicklung und Sprache identifiziert.

2. Forschungsschwerpunkt In Steps!

- Studie: Übergang Sek. I → Sek II bei Kindern mit Förderschwerpunkt emotionale/soziale Entwicklung
 - Wie verändert sich das schulische Selbstkonzept?
 - Wie verändert sich das Selbstkonzept für die anderen Kinder in der Klasse?
- Bsp. Frage: Halte ich mich für begabt? (Vergleich Klasse 4 & Klasse 5)
 - In Klasse 4 gibt es keine signifikanten Unterschiede, wohingegen es in Klasse 5 schon deutlich größere Unterschiede gibt.
- Verhaltens- und Leistungsbezogene Anforderungen beim Wechsel an die weiterführende Schule: täglich 5 – 7 Stunden Unterricht, Aufarbeiten von

6. ZINT Arbeitstagung 25.10. – 27.10.2018

„Brücken verbinden – Übergänge gestalten“

Schulen in Sachsen auf dem Weg der inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklung“

fachlichen Defiziten, größere Klassen (bis 30 Schüler*innen), Erleben unstrukturierter Phasen (z.B.: Pausen) ...

→ Die Kinder wechseln in ein organisatorisch grundlegend unterschiedliches System (komplexer Tagesablauf, größere Lerngruppen ...), das sich auch im Bezug auf die Unterrichtsinhalte ändert, in Bezug auf Methodik und Didaktik. Das eine enorme Anpassungsfähigkeit hinsichtlich emotionaler und sozialer Anforderungen erfordert.

- Konsequenzen Schülerebene:
 - individuelle Ebene: maximale Transparenz und Kontrolle für die Schüler*innen, Peer-Support, Hilfe beim „Freunde finden“, Ängste und Sorgen thematisieren
 - interaktionale Ebene: Vorbereitung und („ausschleichende“) Begleitung durch eine vertraute Person
 - kontextuelle Ebene: langfristige Schnupperpraktika, im Schulprogramm verankerte differenzierte Übergangsprogramme
- Konsequenzen Lehrerebene:
 - individuelle Ebene: Professionalisierung im Bereich Transitionsprozesse und Beziehungsgestaltung (Studium und Fortbildung, Modularisiertes Konzept)
 - interaktionale Ebene: frühzeitige Einblicke in verschiedene Systeme (z.B.: Schulformen)

3. Transitionssensible Methodik und Didaktik

- systemübergreifend arbeiten (bei organisatorisch – strukturellen Konzeptionen, bei Informationsweitergabe, bei Methodik und Didaktik)
 - Anknüpfen an Bekanntem
- „SEL-Curriculum“ (Sozial Emotional Lernen), „Methoden Curriculum“ → man braucht multiprofessionelle Kooperationen
- neben dem fachlichen Aspekt muss der Entwicklungsaspekt immer stärker mitgedacht werden
- eine gute soziale Mischung an der Schule & ein positives Schulklima (z.B.: niedrige Lehrer*innenfluktuation, Umgang der Lehrer*innen untereinander ...) unterstützen die positive Anpassungsleistung von Schüler*innen (Studie OECD)

Diskussionsschwerpunkte:

- keine Diskussion

Zusammenfassung des Vortrags in einem Satz:

Transitionen haben einen großen Einfluss auf den Lernerfolg von Schüler*innen, weshalb neben den fachlichen Aspekten auch Entwicklungsaspekte immer stärker mitgedacht werden müssen.